

Kreisdelegiertenkonferenzen der Partei wurde mehr als einmal bemängelt, daß eine große Anzahl der Delegierten nicht Mitglieder der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft waren. Es gibt Genossen, die der Meinung sind, daß sie als Mitglied der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gleichzeitig bekunden, daß sie Freunde der Sowjetunion sind. Das ist richtig. Aber das ist nur die halbe Wahrheit. Als Mitglieder der SED haben sie die Pflicht, die Werktätigen für die Deutsch-Sowjetische Freundschaft zu gewinnen, dafür zu kämpfen, daß die deutsch-sowjetische Freundschaft tatsächlich zur Herzenssache aller Deutschen wird. Diese Pflicht können sie jedoch nur erfüllen, wenn sie in der Organisation für Deutsch-Sowjetische Freundschaft sind und aktiv mitarbeiten! Wir müssen mehr als bisher bei unseren Genossen das Verständnis für diese wichtige Aufgabe wecken.

Wenn man jedoch die Tätigkeit der Genossen in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft überprüft, ergibt sich vielfach ein beschämendes Bild. Es gibt viele Genossen, die in ein leitendes Organ der Gesellschaft gewählt wurden. Darunter gibt es leider solche Genossen, die im Laufe von Jahren nicht an einer einzigen Sitzung dieses Organs teilgenommen haben. Sie geben ein außerordentlich schlechtes Beispiel für die Verantwortlichkeit eines Mitgliedes in einem gewählten Organ.

Es ist daher notwendig, daß alle Büros der Kreisleitungen in Vorbereitung der Kreisdelegiertenkonferenzen der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft überprüfen, wie die Genossen in den bisherigen Kreisvorständen der Gesellschaft ihre Pflicht erfüllt haben, um auch gleichzeitig auf die neuen Genossen Mitglieder der Kreisvorstände einzuwirken und sie zur aktiven Arbeit zu ermahnen.

Es gibt auch nicht wenige Fälle, daß Mitglieder der Partei in der Gesellschaft nicht den statutenmäßig festgesetzten Beitrag bezahlen. Dadurch kam es sogar zu solchen beschämenden Fällen, daß parteilose Funktionäre der Gesellschaft Genossen ermahnen mußten, ihre Pflicht der Gesellschaft gegenüber zu erfüllen. Auch das darf nicht mehr geduldet werden. Es ist die Pflicht jedes Genossen, die Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft — die für die Festigung der Freundschaft zwischen dem deutschen Volk und der Sowjetunion kämpft — politisch, organisatorisch und auch finanziell zu unterstützen. Gerade unsere Genossen müssen in einer Massenorganisation in jeder Beziehung Vorbild sein!

In dem Beschluß des Zentralvorstandes der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft vom 17. Juni 1955 über die Durchführung des 5. Kongresses der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft wird gesagt: „Es ist darauf zu achten, daß bei den Neuwahlen der Leitung und der Delegierten zu den Delegiertenkonferenzen und zum Kongreß nur solche Funktionäre gewählt werden, die sich in der Vergangenheit bewährten und die Voraussetzungen haben, die leitende Tätigkeit der Gesellschaft entscheidend zu verbessern. Verbundenheit mit den werktätigen Massen, Initiative und Tatkraft sowie hohes Verantwortungsbewußtsein sind bei der Auswahl der Delegierten zum 5. Kongreß in den Vordergrund zu stellen.“ Dieser Maßstab muß bei den kommenden Wahlen von